

Stiftung Kloster Eberbach
65346 Eltville im Rheingau

Michael Palmen
Marketing, Presse,
Fundraising

Tel.: 06723 9178-110

Fax: 06723 9178-28-110

E-Mail: Michael.Palmen
@Kloster-Eberbach.de

www.Kloster-Eberbach.de

Pressemitteilung

Eberbach, den 22. März 2016

Klösterliche Schafhaltung im Kloster Eberbach

Stiftung veranschaulicht grundlegenden Bewirtschaftungsansatz der Zisterzienser

Erfolgreiche Kooperation mit Kiedricher Schafzüchter

Kloster Eberbach, den 22. März 2016. Aus dem Winterquartier zurückgekehrt zeugt die Kloster Eberbacher Schafherde von der umfassenden Bedeutung dieser und anderer Nutztiere für den klösterlichen Alltag. Milch, Dung, Wolle, Haut und Muskelkraft waren eine wesentliche Grundlage für das arbeitsreiche Leben der Eberbacher Mönche und Laienbrüder. Das Fleisch der Tiere durften die Zisterzienser selbst nicht verzehren, doch speisten sie damit Arme, Gäste und Kranke. Die südlich der Orangerie mit der Pflege der Streuobstwiese beschäftigte Herde besteht derzeit aus dem jungen Bock ‚Jonny‘ (3 Monate alt) und zwei Mutterschafen (3 Jahre alt) mit einem 2 Monate alten Lamm.

Auf Fleisch vierfüßiger Tiere sollen alle verzichten!
Regel des Heiligen Benedikt von Nursia, Nr. 39

Trotz dieses Fleischverbots haben die Zisterziensermönche in ihren Klöstern und auf ihren Grangien (Wirtschaftshöfen) intensive Viehzucht betrieben. Sie benötigten insbesondere die Sekundärprodukte der Tiere:

Beispielsweise wurde die Milch der Kühe zur Käseproduktion genutzt und die Wolle der Schafe zur Fertigung von Kleidung. Eine besondere Bedeutung hatten Tierhäute, die in großen Mengen zur Pergamentherstellung benötigt wurden und zudem als Leder das Nähen von Schuhen und das Bespannen von Bucheinbänden ermöglichten.

Die großen Tiere, also Pferde, Ochsen und Esel, hielt man als wertvolle als Zug- und Lasttiere. Nicht zu unterschätzen war das Vieh ebenso als Dunglieferant. Denn Mist war im Mittelalter das wichtigste Düngemittel im Weinbau und in der Landwirtschaft. Es bestand eine hohe Nachfrage danach, sodass der Dung mit erheblichen Kosten auch über weite Strecken transportiert wurde.

„Wir zeigen ein Stück lebendige Ordensgeschichte und erinnern an die damalige Verzahnung von erfolgreichem Weinbau, geschätzter Buchkopierkunst und den dafür notwendigen ‚logistischen‘ Voraussetzungen“, freut sich der Geschäftsführende Vorstand Martin Blach der Stiftung Kloster Eberbach. „Eine echte Win-Win-Situation, denn gleichzeitig übernahmen diese Tiere ja die Pflege der klösterlichen Pomarien – und heute unserer der Streuobstwiesen.“



Vorsitzende des Kuratoriums:
Staatsministerin
Priska Hinz

Vorsitzende des Vorstandes:
Dr. Anna Runzheimer

Geschäftsführender Vorstand:
Martin Blach

Bankverbindung - Rheingauer Volksbank eG
BLZ. 510 915 00 / Kto-Nr. 422 000 00
BIC. GENODE51RGG / IBAN. DE91 5109 1500 0042 2000 00

Da die Mönche und Laienbrüder das Fleisch der vierfüßigen Tiere selbst nicht essen durften, wurden damit Arme in der Umgebung des Klosters und seiner Außenhöfe versorgt. Ebenso bereitete man Fleischgerichte für Gäste und Kranke zu.

Mittelalterliche Handschriften bestanden selten aus Papier, sondern in der Regel aus Pergament, also aus Tierhäuten.

Die Pergamentherstellung erforderte eine Tierhaltung riesigen Ausmaßes: Für große Bibeln haben Forscher einen Bedarf von etwa 600 Häuten pro kopiertem Buch errechnet. Was das für Kloster Eberbach bedeutet, kann man nur erahnen. Denn im Mittelalter waren in der sehr wertvollen Bibliothek vermutlich über 1000 Handschriften zusammengetragen worden.

Für das heilige Jahr 1500 sind in Eberbach mehr als 2000 Schafe nachgewiesen. Die Viehzucht betrieben die Eberbacher Zisterzienser vor allem auf Grangien. Schaf- und Schweinezucht sind unter anderem vom nahegelegenen Neuhof und dem im Taunus gelegenen Hof Mappen bekannt.

„Für mich ist es eine Auszeichnung, einen Teil meiner Herde der Klostergärtnerei in Eberbach zur Verfügung stellen zu können“, so der Züchter Patrick Debo. „Die robusten Tiere in Aktion zu sehen und die einfach zu haltende Rasse kennenzulernen, ist für die Klosterbesucher sicher eine Bereicherung.“

Hintergrundinformationen:

Rasse: Das Kamerunschaf ist eine Haarschaf rasse, die große Ähnlichkeiten mit dem Urschaf aufweist. Die bei Schafen heute bekannte Wolle wurde erst später hinzugezüchtet. Die robuste, genügsame Art der Tiere ermöglicht eine einfache Haltung. An unser Klima gut angepasst, kann eine ganzjährige Freilandhaltung praktiziert werden. Im Winter bekommen die Tiere eine dichte Unterwolle, die im Frühjahr wieder abgestoßen wird.

Herkunft: Westafrika; um 1900 beim Transport von exotischen Tierimporten (z. Bsp.: Löwen) als „Futtermittel“ auf Schiffen nach Europa eingeführt.

Verhalten: Die Kamerunschafe ähneln nicht nur optisch den Ziegen, sondern auch das Verhalten weist Parallelen auf. Die Schafe sind sehr zutraulich, intelligent und neugierig. Die Böcke sind eher scheu als aggressiv.

Muttereigenschaften: Die weiblichen Schafe lammen meist problemlos. Die Tragezeit beträgt etwa fünf Monate, dabei sind Zwillingsgeburten keine Seltenheit. Die Aufzucht der Lämmer durch die fürsorglichen Mütter verläuft problemlos. Die Brunst ist asaisonal, d. h. Muttertiere können bis zu zweimal im Jahr lammen.

Nahrung: Kamerunschafe ernähren sich hauptsächlich von Gras, aber auch von ungiftigen Strauchgewächsen, Rinde und Früchten. Die Zugabe von Kraftfutter ist bei ausreichendem natürlichem Futterangebot nicht notwendig. Im Winter erfolgt die Fütterung mit Heu.

Haltung: Als perfektes Hobbyschaf überzeugen die Kamerunschafe mit robuster, genügsamer und krankheitsunanfälliger Lebensweise und machen die Haltung zu einem Vergnügen. Lediglich Fußpflege und Entwurmungskuren müssen regelmäßig durchgeführt werden.



SCHWAMM IM DACHSTUHL!

Kennwort „Dachstuhl“ per SMS an 81190.

Nachhaltige Unterstützung für die Renovierung der Basilika.

www.kloster-eberbach.de

* zuzüglich Ihrer SMS-Gebühr



Vorsitzende des Kuratoriums:
Staatsministerin
Priska Hinz

Vorsitzende des Vorstandes:
Dr. Anna Runzheimer

Geschäftsführender Vorstand:
Martin Blach

Bankverbindung - Rheingauer Volksbank eG
BLZ. 510 915 00 / Kto-Nr. 422 000 00
BIC. GENODE51RGG / IBAN. DE91 5109 1500 0042 2000 00